

30.Sonntag im Jk B – 27.10.2024

Lesung aus dem Buch des Propheten Jeremia 31,7-9

Ja, so spricht der Herr: Jubelt Jakob voll Freude zu, und jauchzt über das Haupt der Völker! Verkündet, lobsingt und sagt: Der Herr hat sein Volk gerettet, den Rest Israels. Seht, ich bringe sie heim aus dem Nordland und sammle sie von den Enden der Erde, darunter Blinde und Lahme, Schwangere und Wöchnerinnen; als große Gemeinde kehren sie hierher zurück. Weinend kommen sie, und tröstend geleite ich sie. Ich führe sie an wasserführende Bäche, auf einen ebenen Weg, wo sie nicht straucheln. Denn ich bin Israels Vater, und Efraim ist mein erstgeborener Sohn.

Lesung aus dem Hebräerbrief 5,1-6

Denn jeder Hohepriester wird aus den Menschen ausgewählt und für die Menschen eingesetzt zum Dienst vor Gott, um Gaben und Opfer für die Sünden darzubringen. Er ist fähig, für die Unwissenden und Irrenden Verständnis aufzubringen, da auch er der Schwachheit unterworfen ist; deshalb muss er für sich selbst ebenso wie für das Volk Sündopfer darbringen. Und keiner nimmt sich eigenmächtig diese Würde, sondern er wird von Gott berufen, so wie Aaron. So hat auch Christus sich nicht selbst die Würde eines Hohenpriesters verliehen, sondern der, der zu ihm gesprochen hat: Mein Sohn bist du. Heute habe ich dich gezeugt, wie er auch an anderer Stelle sagt: Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus 10,46-52

In jener Zeit, als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Liebe Brüder und Schwestern!

In diesen Tagen wird in Rom die Weltsynode nach langen Beratungen über Reformen der *Kirche* abschlossen. Aus diesem Anlass soll heute auch bei uns über die Kirche kurz nachgedacht und Grundlegendes erwähnt werden. Was sollen wir also unter „Kirche“ verstehen? Das Wort „Kirche“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „dem Herrn gehörend“, gemeint ist die Kirche als „Gemeinde des Herrn“. In unserer Sprache hat das Wort „Kirche“ eine zweifache Bedeutung; „Kirche“ meint das Gebäude, in dem wir uns zum Gebet und zum Gottesdienst versammeln; und „Kirche“ meint auch die Gemeinschaft der Gläubigen.

Vieles von dem, was man von der Kirche als *Gebäude* sagen kann, lässt sich im übertragenen Sinn auch von der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen sagen. Die Kirche als Gebäude ist also auch ein *Symbol* der Kirche als Gemeinschaft. Das Kirchen-*gebäude* besteht z. B. aus *einzelnen Steinen*. Schon *diese* Tatsache ist ein wichtiges Symbol der Kirche als Gemeinschaft: Jeder *einzelne* von uns ist ein *lebendiger* Stein, und als einzelne *zusammen* mit anderen bilden wir die Kirche Christi, jenes *geistliche* Gebäude, von dem der Hl. Petrus sagt: Kommt alle zu Christus und lasst euch als lebendige Steine zu einem *geistigen* Haus aufbauen.

Vom Tod des gekreuzigten Jesus kommt uns das *Leben*, sodass wir als *lebendige* Steine zu seinem lebendigen Haus, zu *seiner* Gemeinschaft aufgebaut werden. Das hat natürlich auch bestimmte *Konsequenzen*: Wenn wir z. B. in die vergangene Geschichte zurückschauen, so stellen wir fest, dass es verschiedene *Formen* der Kirchen-*gebäude* gegeben hat. Es entstanden im Laufe der Zeit je nach Gebiet und Kultur und religiösem Verständnis jeweils romanische Kirchen, gotische, barocke und moderne Kirchen. Und alle diese Kirchen mussten im Laufe der Zeit immer auch *restauriert* werden, damit sie nicht zerfallen.

Auch darin ist der Kirchen-*bau* ein Symbol der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen. Auch die Kirchengemeinde hat im Laufe der Zeit verschiedene *Formen* angenommen: Auch die Kirchengemeinde musste sich immer neu der jeweiligen Zeit anpassen, damit sie *missionarisch* sein und die Botschaft des Evangeliums *verständlich* weitergeben kann. Schon was die *Sprache* betrifft, hat sich die Kirche mehrmals umstellen müssen. Vom Griechischen zum Lateinischen; und seit dem letzten Konzil zur Muttersprache des jeweiligen Volkes. Das und viele andere Änderungen waren *notwendig*, damit die Gemeinde lebendig bleibt. Das Kirchen-*gebäude* ist also Symbol der Kirchen-*gemeinde*.

Für die Gemeinschaft der Gläubigen gibt es aber noch *andere* symbolische Bezeichnungen. So spricht man z. B. von der Kirche als vom „*pilgernden* Volk Gottes“. Auch zwischen einem Pilger und der Kirchengemeinde gibt es verschiedene Vergleichspunkte: Der Pilger ist derjenige, der von der eigenen Heimat *losgekommen* ist, er hat sich aufgemacht und geht über Felder und Dörfer, die von *anderen* Leuten bewohnt sind. Die Gegend, in welcher der Pilger unterwegs ist, ist ihm *fremd*, wie er auch *selber* den Leuten *fremd* ist, denen er begegnet. Der Pilger ist *fern* von der *Heimat*, die er *hinter* sich gelassen hat; und er ist auch *fern* vom *Ziel*, auf das hin er noch unterwegs ist. Die Situation des Pilgers lautet also: „Loskommen, um anzukommen“. Und genau *diese* Beschreibung entspricht auch der Selbstbestimmung der Kirche als „*pilgerndes* Volk Gottes“. Für die Kirche hier auf Erden gilt, was im Hebräerbrief steht: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern wir suchen die künftige“. Und von

dieser künftigen Stätte sagt der hl. Paulus: „Unsere Heimat ist im Himmel“. Das ist das Ziel, auf das hin wir als „pilgerndes Volk Gottes“ unterwegs sind.

Von einem Pilger ist deshalb noch *mehr* zu erwarten: Wenn ein Pilger sich auf den Weg macht, muss er gesund und stark genug sein; er muss dafür sorgen, dass er sozusagen „in Form“ ist und sich „in Form“ halten kann. Auch das gilt ebenso für die Kirchengemeinde; wenn eine Kirchengemeinde lebendig sein soll, dann muss sie „in Form“ sein und immer auch zur „Re-form“ bereit sein. Die Kirche hat es immer nötig, sich reformieren zu lassen. Und genau darum ist es auch in Rom bei der Weltsynode gegangen. – An uns wird es liegen, offen und bereit zu sein für die Beschlüsse, die in nächster Zukunft gefasst werden.

Wir haben also über zwei *Symbole* kurz nachgedacht: Über das Kirchen-*gebäude* als Symbol der gläubigen Gemeinschaft. Und über den *Pilger* als Symbol der Kirche als „Pilgerndes Volk Gottes“.

Als lebendige Steine am „geistlichen Gebäude“ sind wir berufen, unsere Talente und Begabungen einzubringen zum Wohl der Gemeinde.

Und als Glieder des „*pilgernden* Gottesvolkes“ sollen und wollen wir bereit sein, hinter uns zu lassen, was überflüssig, was beschwerlich und schwerfällig ist, und dafür auch Neues und Unbekanntes anzunehmen, um auf das Ziel hin voranzukommen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB